



LITERATUR
PORT.
de

Türkische Szene

Zusammengestellt von Menekşe Toprak

*Bevor ich aus Ankara nach Berlin zog, kannte ich die Stadt bereits durch die Literatur. Ich kannte die goldenen 20er Jahre durch Sabahattin Ali's Roman *Madonna im Pelzmantel*, kannte das Melancholische an Berlin durch Texte von Tezer Özli, die ab Ende der 1970er Jahre öfters in Berlin verweilte, ich kannte das Restaurant-Schiff *Alte Liebe* durch sie und durch Tomris Uyar, deren Erzählungen ich sehr bewunderte. Ja, Berlin war mir vertraut, auch wenn ich vielleicht ein fiktionales und nostalgisches Bild in mir trug. Dann aber machte ich meine eigenen Erfahrungen. Zuerst in Kreuzberg, in einer türkischen Bankfiliale. Keine gute Erfahrung. Geldgeschäfte: Kalt und unschön. Doch sehr schnell kam ich mit einer anderen Stadt in Berührung. Ich kam mit türkischen Autoren wie Gültekin Emre in Kontakt und konnte für seine Zeitschrift *Şiir-lik* Texte ins Türkische übersetzen, versuchte herauszufinden, wie junge Berliner Autor*innen schreiben. Und als ich nach zwei Jahren unter meine Bankkarriere einen Schlussstrich zog und für die türkische Redaktion von *Radio multikulti* (RBB) über türkische Literatur berichten durfte, war Berlin wiederum das, was ich erträumte. Und ich hatte endlich mehr Zeit zu schreiben. Ich berichte immer noch über die türkische und deutsch-türkische Literatur in Berlin (wenn auch unregelmäßiger) für die türkische Redaktion von *Radio Cosmo* (WDR). So weiß ich, dass es nicht einfach ist, eine bestimmte türkische Szene in Berlin umfassend darzustellen. Daher muss ich differenzieren. Ich nenne hier z.B. unter den literarischen Schauplätzen nur Orte, Straßen, Cafés, die in auf türkischer Sprache niedergeschriebenen Texten vorkommen. Das heißt, deutsche Texte von Autor*innen, die einen türkischen Namen tragen, liegen dem nicht zugrunde. Natürlich dürften sonst Emine Sevgi Özdamars wunderschöne Texte nicht fehlen, ebenso wenig wie die vielschichtigen literarischen Werke von Zafer Şenocak. Aber auch die Debütromane von Fatma Aydemir und Deniz Utlu, deren junge Protagonist*innen in Berlin leben, dürften dann nicht fehlen. Meiner Meinung nach sind deren Werke jedoch unter deutscher Literatur einzuordnen, auch wenn sie selbst und die meisten ihren Protagonisten einen türkischen Namen haben. Aber trotzdem wäre es nicht*

*gerecht, über eine türkische Literaturszene zu berichten, ohne diese Berliner Autor*innen zu nennen. Denn wie Zafer Şenocak in den neunziger Jahren über verschiedene Organisationen türkische Autor*innen nach Berlin eingeladen hat, um dort zu moderieren, so macht es heute Deniz Utlu. Die türkische Literaturszene ist im Wandel. Manche Orte, wie die Namik Kemal Bibliothek, sind geschlossen. Medien, wie das Radio Multikulti, die jede Woche über türkische Literatur berichtete, wurden eingestellt. Aber es entstehen wiederum neue Einrichtungen, andere Chancen. Es werden immer mehr Bücher ins Deutsche übersetzt, türkische Autor*innen öfters nach Berlin eingeladen. Türkische Literatur ist in Berlin mehr denn je präsent und wird mehr und mehr zu einem Teil der deutschen Sprache.*



1. Regenbogen Buchhandlung (Gökkuşuğu Kitabevi) Berlin

Die Buchhandlung Regenbogen am Kottbusser Tor in Kreuzberg ist zwar klein, aber man bekommt hier fast alles mit, was sich in der gegenwärtigen türkischen Buchlandschaft tut. Der Laden gehört Metin Ağaçoğuz, der schon in 80er Jahren als fliegender Händler in Berlin türkische Bücher verkaufte. Metin Ağaçoğuz, der inzwischen mit einem Bein in Istanbul lebt, besorgt die Bestellungen vor Ort und ist wie sein Mitarbeiter Sinan Şimşek bestens informiert. Auch wenn ein neu erschienenes Buch nicht am selben Tag zu finden ist, bekommt man es per Bestellung binnen einer Woche. Für jene, die türkische Literatur auf Deutsch lesen wollen, ist die Buchhandlung auch eine einmalige Adresse, denn alles was aus dem Türkischen übersetzt ist, findet sich auf den Regalen wieder. Regenbogen organisiert jeden Monat regelmäßig Lesungen in türkischer Sprache. Die Lesungen finden im Nachbarhaus in der **Wilhelm Liebnecht Bibliothek** statt. Die Liebnecht Bibliothek ist auch eine der Stadtbibliotheken, in der türkische Bücher ausgeliehen werden können.



2. Amerika-Gedenkbibliothek

Die Amerika-Gedenkbibliothek hat die größte Auswahl von türkischen Büchern in ihrer Fremdsprachenabteilung. Auch wenn die Anzahl der Bücher in den letzten Jahren eher kleiner geworden ist, ist diese Bibliothek die einzige in Berlin, deren Bestand immer wieder mit Neuerscheinungen aktualisiert wird. In der Presseabteilung kann man auch türkische

Tageszeitungen lesen, u.a. Zeitungen wie *Cumhuriyet* oder die Türkisch-Armenische Zeitung *Agos*, die in Deutschland nicht am Kiosk verkauft wird.



3. Verlag Binooki

Der Binooki Verlag, der sich auf Übersetzungen der jungen türkischen Literatur spezialisiert hat, wurde 2010 von den zwei Schwestern Selma Wels und Inci Bürhaniye gegründet.

Spezialisiert auf Übersetzung der jungen türkischen Literatur aus Istanbul, wurde der Binooki Verlag von den zwei Schwestern Selma Wels und Inci Bürhaniye 2010 gegründet.

Das Anliegen war von Anfang an klar: Romane und Erzählungen der türkischen Literatur zu übersetzen, die sie selbst gerne lesen, so die beiden Verlegerinnen in einem Interview. Zu empfehlen ist das Opus Magnum der modernen türkischen Literatur *Die Haltlosen*, von Kultautor Oğuz Atay, erstmalig in deutscher Sprache veröffentlicht, obwohl es bisher als unübersetzbar galt. Für ihren Einsatz erhielten die beiden Schwestern den Kulturpreis Kairos 2017.



4. Yunus-Emre-Institut Berlin - Türkisches Kulturzentrum

Das Yunus-Emre-Institut ist eine der 30 Kulturzentren weltweit, die 2009 vom türkischen Kultusministerium gegründet wurden. Seit Januar 2015 bietet das Institut in Berlin unter anderem Sprachkurse, Lesungen, Vorträge, Filmvorführungen, Konzerte, Ausstellungen und Workshops an. Bis Frühjahr 2017 wurden berühmte Autor*innen wie z.B. Latife Tekin und der Krimi-Autor Ahmet Ümit für Lesungen und Podiumsdiskussionen nach Berlin eingeladen. Es wäre wünschenswert, dass diese Lesungen weiter auf dem Programm stehen.



5. Online-Magazin: Renk

„Renk“ heißt auf Deutsch „Farbe“ und ist ein deutsch-türkisches Onlinemagazin mit den Schwerpunktthemen Kunst und Kultur. Das Team des Magazins bezeichnet sich als jung, bunt und kreativ. Es wird zwar auf Deutsch und Englisch publiziert, jedoch wird sich auf die deutsch-

türkische Kunst- und Literaturszene konzentriert. Es wird zum Beispiel mit jungen Literat*innen aus Deutschland mit türkischer Herkunft gesprochen oder Rezensionen zu übersetzten Büchern aus der Türkei präsentiert.



6. Maxim Gorki Theater

Seit 2013 ist das Maxim Gorki Theater unter Shermin Langhoffs Führung eine wichtige Adresse für postmigrantisches Theater. Im Gorki Theater werden öfters Einwanderungsgeschichten jenseits von Klischees auf die Bühne gebracht, wofür es im Jahre 2016 (zusammen mit der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz) zum Theater des Jahres gewählt wurde. Auch türkische Literatur in deutscher Sprache hat hier einen Platz. Unter der Regie von Hakan Savaş Mican wurde z.B. der Roman *Schnee* von Orhan Pamuk auf die Bühne gebracht. Der in Berlin im Exil lebende Autor Can Dündar schreibt hier regelmäßig Theaterkolumnen. Unter Moderation vom Berliner Autor Deniz Utlü werden Lesungen und Literaturgespräche organisiert. Utlü moderierte u.a. Autor*innen wie Ece Temelkuran, Yavuz Ekinci, Can Dündar, die ins Deutsche übersetzt worden sind.



7. Namik Kemal Bibliothek – Wilhelm Liebknecht Bibliothek

Die 1974 im Haus Bethanien (**Mariannenplatz; Berlin-Kreuzberg**) eröffnete Bücherei mit überwiegend türkischen Medienbeständen erhielt den Namen Namik Kemal, den Namen eines bedeutenden türkischen Schriftstellers. Doch 2001 wurde die Bibliothek geschlossen, die wohl zu den größten türkischsprachigen Büchersammlungen außerhalb der Türkei zählte. Die meisten der Bücher wurden der Wilhelm-Liebknecht Bibliothek am **Kottbusser Tor** übereignet. Daher wird die Wilhelm Liebknecht Bibliothek auch Namik Kemal Bibliothek genannt.



8. Ballhaus Naunynstrasse

Das Ballhaus Naunynstraße, das 1863 als Tanzsaal in einem Berliner Gründerzeithaus erbaut und bis Ende der 30er Jahre als Gaststätte für geschlossene Gesellschaften genutzt wurde, ist eine Einrichtung des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg. Ab 2008 wurde das Haus, geführt von der Intendantin Shermin Langhoff, zu einem Kristallisationspunkt für Künstler*innen vorwiegend migrantischer und postmigrantischer Herkunft. Seitdem Shermin Langhoff (2013) mit ihrem Konzept in das Maxim-Gorki Theater eingezogen ist, führt das Haus ihr Programm in Kooperation mit dem Maxim Gorki Theater mit einem neuen Team weiter.



9. Tiyatrom

Tiyatrom („Mein Theater“) ist ein vorwiegend türkischsprachiges Theater in Kreuzberg, welches seit 1984 besteht. Es werden u.a. für Kinder Werke von berühmten türkischen Autor*innen, wie etwa Aziz Nesin, auf die Bühne gebracht. Doch gelegentlich finden in Tiyatrom auch Lesungen und politische Diskussionen auf Türkisch statt. Auch die Gruppe *Simurg*, die Philosophie-Gespräche in türkischer Sprache veranstaltet, kommt öfters hier zusammen.



10. Alte Liebe

***Alte Liebe* (Essay von Menekşe Toprak):**

An einem sonnigen Julitag warte ich in Berlin auf den Bus der Linie 218. Ich bin auf dem Weg zu einem Schiff, das seit mindestens fünfunddreißig Jahren in der türkischen Literatur verankert ist. Tezer Özlü, die Melancholikerin der türkischsprachigen Literatur, schildert in ihrer Erzählung *Eski Sevgi* (Alte Liebe), die während ihres Berlin-Aufenthalts in den 1980er Jahren entstand, dieses Schiff als alte Gaststube. Ihre Zeitgenossin und Freundin Tomris Uyar, eine bedeutende Vertreterin der modernen türkischen Erzählung, stellte es in ihrer Geschichte *Alte Liebe: Küçük Akşam Müziği* (Alte Liebe: Eine kleine Abendmusik) als prächtige Cafébar dar. So war es mir, wie Tausenden anderen Leser*innen der beiden Autorinnen, bereits in meiner

Zeit in Ankara ein Begriff, bevor ich je einen Fuß nach Berlin gesetzt hatte, und ich kannte es so, wie in diesen Erzählungen beschrieben. Dieses Schiff mit dem Namen *Alte Liebe*, das seit fünfzig Jahren am Ufer der Havel vertäut liegt, faszinierte mich, als raunte mir allein schon sein Name eine geheime Geschichte zu. Wie oft ich dann, seit ich in der Stadt lebe, dort aufs Deck stieg, ob mit befreundeten Autor*innen zu Besuch aus der Türkei, oder um die Sehnsucht nach Grün zu stillen, weiß ich gar nicht mehr.

Beim Warten auf den Bus bei schwülefeuchtem Wetter, ringsum satter Lindenduft, überlege ich, in welche Zeit ich wohl reisen werde. Kommt zufällig ein Nostalgie-Bus, Tezer Özlü bezeichnet ihn in ihrer Erzählung als Schmetterlingsbus, begebe ich mich in die sechziger Jahre, aus denen der Bus stammt; doch wer weiß, vielleicht fahre ich auch, mit Tomris Uyars Worten, *einer Kindheit aus Liebesfilmen in Schwarz-Weiß* entgegen. Besteige ich jedoch einen beliebigen Bus, bleibe ich im Heute, in meiner eigenen Zeit. Doch mir wird ein nostalgischer Doppeldecker zuteil.

Ich sitze oben, ganz vorn. Als wir die *Landstraße mit ihrem entsetzlichen Verkehr*, so Tezer Özlüs Worte, hinter uns lassen und auf die Havelchaussee einbiegen, liegt die Stadt weit zurück, als wollte sie sich vergessen machen. Nun geht es über einen kurvenreichen schmalen Waldweg. Unversehens verliert sich das Zeitgefühl. Nicht Vergangenheit noch Heute. Die hoch oben ineinander greifenden Zweige der Bäume zu beiden Seiten der Straße streifen immer wieder Fenster und Decke des Busses. Die Sonne verzieht sich einmal, dann wieder bricht sie durch die Zweige und knallt mir ins Gesicht. In Schlangenlinien geht es auf die Zeitlosigkeit der Natur zu, wenn auch nur zwanzig Minuten lang.

Auch das Schiff mitten im Grün am Ufer lässt auf den ersten Blick an Zeitlosigkeit denken. Doch nein, es hat sich ebenfalls verändert, gleich mir hat es sich häuslich niedergelassen in dieser Stadt. Bis vor ein paar Jahren gelangte man über einen hölzernen Steg auf Deck, jetzt ist das Schiff mit einer Terrasse aus Beton dem Ufer verbunden, damit ist die Verwurzelung an Land komplett, ausgeschlossen, dass es je wieder auf Fahrt geht.

In Tomris Uyars Erzählung ist *Alte Liebe* eine prächtige Cafébar, bei Tezer Özlü eine Gaststube, marode wie die dritte Welt; wenn Sie mich fragen, ist es heute ein Restaurantschiff, das für seine schmackhafte deutsche und eingedeutschte Küche berühmt ist. Zugleich wirkt es mit der neuen Betonterrasse und den Holztischen und –stühlen darauf wie ein Fischerlokal mit Meerblick irgendwo in Istanbul oder an der Ägäis. Während Tezer Özlü in ihrer autobiographischen Erzählung wehmütig bedauert, mit einem verlorenen alten Freund nie

wieder diese Gaststätte aufsuchen zu können, und sich Gedanken über die Kälte des Todes macht, stellt Tomris Uyar sich vor, auf dem Schiff einem ehemaligen Geliebten zu begegnen. Als junge Leserin mit großer Leidenschaft für Literatur kam ich vor fünfzehn Jahren zum ersten Mal hierher, da war es wie in Uyars Erzählung ein Ort unter bleigrauem Himmel, von den kabbeligen Flusswassern geschaukelt, die Tische mit weißem Linnen eingedeckt. Genau wie in der Geschichte roch es *nach alter Liebe, seinem Namen alle Ehre machend: Kaffee, Vanille, Schokolade, Apfelschalen, Zimt*. Und wiederum genau wie im Text saßen *stolze ältere Damen* an den Tischen, *schweigend wie bei einer Zeremonie*.

Der Innenraum sieht noch so aus wie früher, auch wenn die weißen Leinendecken auf den Tischen inzwischen gegen blass mauve-farbene ausgetauscht sind. Doch die alten Gerüche sind nicht mehr da, sowenig wie die Menschen von damals. Die ehemaligen Offiziersgattinnen in Uyars Erzählung, jene älteren Damen, die ich vor fünfzehn Jahren noch antraf, mochten die letzten Frauen gewesen sein, die ihre Ehemänner im Zweiten Weltkrieg verloren hatten. Eine stämmige, korpulente Wirtin mit weißer Haut, wie Tezer Özlü sie schildert, habe ich nie angetroffen, allerdings arbeitet auf dem Schiff jetzt ein Kellner mit freundlicher Miene, der Sohn oder Enkel jener Einwanderer sein könnte, die als *Türken mit traurigen Mienen und Kopftüchern* ebenfalls Eingang in ihre Erzählung fanden. Auch das Schiff musste sich also, genau wie Berlin, dem Zeitgeist anpassen, musste bunter werden und sich verjüngen.

Ich denke an die beiden Erzählungen und an meine ersten Tage in Berlin, in denen ich mich einsam fühlte, und komme mir vor, als beschwüre ich die Melancholie. Doch weder Tezer Özlüs und Tomris Uyars Schwarzmalerei noch die eigene Schwermut von damals wird mir greifbar. Vielleicht liegt es am sonnigen Sommerwetter, eine Rarität in Berlin und, kaum einmal da, schon wieder passé. Oder daran, dass sich Berlin, bevölkert mit Menschen, die einsamer sind als alle anderen auf der Welt, mit seinen ganz eigenen Menschen, wie in den Erzählungen beschrieben, geändert hat. Am Fehlen der Mauer, am Mangel an Migrantinnen mit traurigen Mienen und alten Kriegerwitwen. Wer weiß, womöglich hat es auch bloß damit zu tun, dass ich jetzt in dieser Stadt zu Hause bin. Auf dem Fluss ziehen größere und kleinere Segelboote vorüber, an einem Ufer gehen Leute mit Hunden am Strand spazieren, in einer Bucht ganz in der Nähe tritt eine Frau aus dem Schilf und läuft zum Wasser. Das Gewässer, von mächtigem Wald gesäumt, an den Ufern geht seine Farbe ins Grüne, fließt zum Wannsee hin. Erneut büßt das Gefühl für Zeit und Raum seine Herrschaft ein, wenn auch nur für eine Weile.

(Aus dem Türkischen von Sabine Adatepe)



Adressen:

Regenbogen Buchhandlung Berlin

Adalbertstraße 3
10999 Berlin

Amerika-Gedenkbibliothek

Blücherplatz 1
10961 Berlin-Kreuzberg

Verlag Binooki

Motzstraße 9
10777 Berlin

Yunus-Emre-Institut Berlin

Türkisches Kulturzentrum
Kronenstraße 1
10117 Berlin

Online-Magazin: Renk

Colbestrasse 1
10247 Berlin – Friedrichshain

Maxim Gorki Theater

Am Festungsgraben 2
10117 Berlin

Namık Kemal Bibliothek – Wilhelm Liebknecht Bibliothek

Adalbertstraße 2
10999 Berlin

Ballhaus Naunynstrasse

Naunynstr. 27
10997 Berlin

Tiyatrom

Alte Jakobstraße 12
10969 Berlin

Restaurantschiff Alte Liebe

Havelchaussee 107
14055 Berlin